

Festrede 10. November 2022 JSBG, Windsbach

Als Mitglied im Bayerischen Landtag und dort Mitglied des Bildungsausschusses hatte ich die Gelegenheit, mich über den schulischen Alltag auch in anderen Ländern auszutauschen.

Gern bin ich hier zu Ihrem Jubiläum zu Gast. Ein besonderer Ohrenschaus ist das heutige musikalische Programm. Sie machen die Feier erst richtig zum Fest. Danke dafür.

Liebe Schulfamilie,
liebe Ehrengäste und vor allem
lieber Jubilar, liebes Johann-Sebastian-Bach-Gymnasium

der Blick zurück ist an einem Tag wie diesem nur natürlich, dazu haben wir ja bereits Einiges gehört.

Es soll allerdings der Blick auf die Gegenwart und vor allem auf die Zukunft nicht vernachlässigt werden.

Wir benötigen keine Glaskugel, um die zukünftigen Herausforderungen – vor allem im Hinblick auf die Digitalisierung - zu erkennen.

Nicht zuletzt Corona hat uns gezeigt, dass wir ohne Digitalisierung in der Zukunft nicht auskommen können.

Stellen Sie sich einmal vor, Bildungspolitiker hätten vor Corona vorgeschlagen, an einem oder mehreren Tagen Distanzunterricht oder Homeschooling einzuführen!

Wie hätte die Reaktion ausgesehen?

„Jetzt sind die völlig übergeschnappt“ wäre wahrscheinlich noch ein schmeichelhaftes Kompliment gewesen.

Endlose Debatten und Diskussionen, wie das gehen soll, wie sich Lehrer darauf vorbereiten können, was Schülerinnen und Schüler können müssen, wie Eltern das leisten sollen, wer das organisiert und bezahlt oder wie das technisch machbar ist.

Wer hätte den Mut zur Lücke und zu einem derartigen Sprung in das digitale Lernen aufgebracht?

Verstehen Sie mich richtig: Corona hätten wir nicht gebraucht, weder für unsere Gesundheit noch für unsere Wirtschaft und Gesellschaft.

Aber das Virus erwies sich als Nachhilfelehrer für bildungspolitische Debatten.

Über Nacht waren Eltern, Lehrer, Schüler, Bildungs- und Finanzpolitiker gezwungen, sich mit digitaler Schule zu beschäftigen.

Und damit sind wir in Windsbach im Johann-Sebastian-Bach-Gymnasium in der Gegenwart angekommen.

Schauen wir uns an, inwieweit die Schule von heute und morgen mit der Digitalisierung umgehen kann und muss.

Aus meiner Tätigkeit als Seminarrektorin weiß ich, dass meine motivierten „digital natives“ drei Haupt-Herausforderungen beklagten:

1. Die Vernetzung mit dem Internet im Schulgebäude und im Klassenzimmer, 2. die zeitgemäße Ausstattung für Lehrer und Schüler und 3. der sichere, kompetente Umgang mit den Medien.

Wer erinnert sich nicht an Beamer und PC, die aus dem Medienraum erst einmal herbeigeschafft werden mussten? Und dann war da ein Kollege doch schneller gewesen! Und schließlich passten Stecker und Anschlüsse nicht zusammen. Und zu allem Überfluss noch der Kabelsalat! Sie erinnern sich?

Sie stehen als Pilotschule vor einer besonderen Herausforderung, aber auch mit guten Chancen durch die Unterstützung der Staatsregierung.

Hier treffen wir wieder auf die Forderungen:

- Breitbandausbau, schnelles Internet
- Technische Ausstattung, brauchbare funktionierende Hardware mit
- überschaubarer und leicht zu verstehender und einsetzbarer Software
- kompetente Lehrerinnen und Lehrer
- konsequente Aus- und Fortbildung, denn die Schülerrinnen und Schüler sind häufig weiter als ihre Lehrer im Handling
- angemessene Didaktik und Methodik
- Online-Sprechstunden

Ob das ausreicht?

Nein, es reicht natürlich nicht aus, das Schulleben auf Digitalisierung zu fokussieren oder gar zu reduzieren. Distanzunterricht vor dem PC ähnlich der Nürnberger-Trichter-Didaktik reicht nicht aus. Diese Lehr- und Lernmethode, die keine selbstständige Bemühung des Schülers erfordert, gilt spöttisch für leichtes Lernen, Lernen im Schlaf. Tja und hat leider noch nie funktioniert.

Wie wird Lernen also erfolgreich?

1. Aktiv
2. Interaktiv
3. Konstruktiv
4. Kumulativ
5. Selbstreguliert

Die Untersuchungen zum Distanzunterricht der Universitäten u.a. in Tübingen und Dortmund kommen zu den gleichen Ergebnissen: Sie betonen die Bedeutung der Schüler-Lehrer-Interaktion. Hier reicht oft schon ein selbst produziertes Video: Wichtig ist es, das Gesicht des bekannten Lehrers nur zu sehen, d.h. ein Feedback und einen persönlichen Austausch zu ermöglichen.

Technik dient hier als Hilfsmittel.

Und hier wird der Bezug zur Hattie Studie hergestellt: Es kommt auf den Lehrer an und die verantwortete Unterrichtsqualität. Aber das erleben Sie ja täglich in Ihrer Praxis.

Schule hat als wichtige Sozialisationsinstanz die Aufgabe, die Entwicklung von Heranwachsenden positiv im Sinne der obersten Bildungsziele zu beeinflussen (Schulen müssen Wissen und Kenntnisse vermitteln, aber auch Herz und Charakter zu bilden. Art. 131 Abs. 2 BayVerf).

- Der Mensch muss im Mittelpunkt stehen und bleiben.
- Die Digitalisierung darf kein Selbstzweck sein.
- Die Technik muss grundsätzlich als nützliches zusätzliches Instrument/Werkzeug betrachtet werden.

Bei der schulischen Medienbildung erwerben die Schülerinnen und Schüler Kenntnisse und Fertigkeiten, um sachgerecht, selbstbestimmt und verantwortungsvoll in einer multimedial geprägten Gesellschaft zu handeln. Vorzüge und Gefahren werden analysiert und bewertet und so bewusst für schulische und private Zwecke genutzt, nicht zu vergessen: ein kriteriengeleiteter Umgang mit sozialen Netzwerken.

Wir sehen also, dass weitreichende Kompetenzen gefordert werden.

**Das sind also die Aufgaben der Schule der Zukunft.
Was können Sie als Pilotschule zum Bildungsgehalt beim
digitalen Lernen in ganz Bayern beitragen?**

Mit Ihrem Slogan „**Tinte und Tablet**“ haben Sie meines Erachtens eine geradezu geniale Überschrift gefunden.
Hier werden analoges und digitales Lernen verankert.
Hier wird der Stellenwert des digitalen Unterrichts für effizientes und erfolgreiches Lernen berücksichtigt.
Und auch der Blick für die analoge Welt geht nicht verloren:
„Tinte und Tablet“ verzahnt beides und stärkt so auch das soziale Lernen.

Inbegriffen ist dabei auch, das Beschaffungsverfahren zu erproben und mobile Endgeräte möglichst effektiv zur Weiterentwicklung des Unterrichts einzusetzen.

Und das Ganze geschieht im engen Schulterschluss der gesamten Schulfamilie vor Ort wie auch im Erfahrungsaustausch mit den anderen Pilotschulen.

Wie fördert die Staatsregierung den Prozess?

Es steht den Schulen ein breites Portfolio an Unterstützungsangeboten zur Verfügung:

- Von der IT-Infrastruktur
- Fortbildungsoffensive bei den Lehrkräften
- Qualifikation der Eltern durch Informationsabende
- Wissenschaftliche Begleitung durch das ISB Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung

Und da es Bildung nicht zum Nulltarif gibt, gibt es eine finanzielle Unterstützung. Für die staatlich bezuschusste Eigenbeschaffung stehen insgesamt Haushaltsmittel in Höhe von 16 Mio. Euro zur Verfügung. Individuell werden den Erziehungsberechtigten ca. 300 Euro angeboten.

Nicht zu vergessen: Wartung und Pflege werden unterstützt. Mittel dafür sind im „Digitalpakt Schule“, dem Förderprogramm von Bund und Land vorgesehen.

Wenn im Jahr 2025 der „Digitalpakt Schule“ ausläuft, sind Wartung und Pflege im Programm 50:50 50 % Land 50% Kommune gesichert.

Analog zu Dänemark gibt es die „Bayern Cloud Schule“. Die BayernCloud Schule (ByCS) bietet eine Vielzahl an zentral bereitgestellten Software-Anwendungen für den zeitgemäßen digital gestützten Unterricht.

Gesellschaftliche und berufliche Teilhabe und ein mündiges Leben sind im 21. Jahrhundert untrennbar mit Kompetenzen für die digitale Welt verbunden. Eingangs habe ich auf die Gefahren im Umgang mit dem Internet und digitalen Medien hingewiesen. Untersuchungen zeigen, dass die jungen Menschen grundsätzlich gut bei der Anwendung, beim Kommunizieren und Recherchieren zurechtkommen. Sie können auch digitale Medien für den eigenen Lernprozess nutzen. Beklagt werden Lücken bei der Datensicherheit und beim Datenschutz von den Ausbildern, Unternehmen und Universitäten.

Ich zitiere aus einer Befragung aus dem Frühjahr 2022 des Instituts der deutschen Wirtschaft „Nur 16 Prozent der Ausbilderinnen und Ausbilder sind der Auffassung, dass ihre Azubis gute Vorkenntnisse zum Datenschutz und Datensicherheit mitbringen“. Immer wieder müssen wir erkennen, welcher großer Schaden Unternehmen bei Cyberangriffen entsteht, insbesondere im Homeoffice, durch fehlende Schutzmaßnahmen für Mitarbeiter, die zu Hause arbeiten.

Vor diesem Hintergrund sind solide Kenntnisse über die Vorzüge und Gefahren auch ein wesentlicher Beitrag für die Wettbewerbsfähigkeit unseres Landes. Ein geringer Lernstand schadet und gefährdet unseren Wohlstand.

Gute Bildung sorgt langfristig und nachhaltig dafür, den wirtschaftlichen Erfolg von uns allen zu sichern.

Auf Reisen habe ich immer wieder bemerkenswerte Projekte im Baltikum oder Skandinavien und USA gesehen. Diese sollten uns ermutigen, die Herausforderungen anzunehmen und Ansporn zu sein, vorne mit dabei sein zu können.

Denn unsere Schulen müssen die Schülerinnen und Schüler auf diese Zukunft vorbereiten, getreu dem Motto „non scholae sed vitae discimus“ (nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir)

Sie sehen also, meine s.g.D.u.H., es ist noch einiges zu tun. Diese Schule hat allerdings in der Vergangenheit gezeigt, dass sie mit ihrem gut motivierten Kollegium willens und in der Lage ist, sich den Herausforderungen der pädagogischen Weiterentwicklung erfolgreich zu stellen.

Und Sie sehen auch, dass für die Politik die Förderung der Schulen eine Herzensangelegenheit ist – jeder 3. Euro des Gesamthaushalts wird heute im Freistaat Bayern in Schule und Bildung investiert.

Das zeigt, dass Schule in ihren Bemühungen nicht allein ist.

Denn wie schon Philipp Melanchthon den Verantwortlichen ins Stammbuch schrieb:

Was tun, wenn die Welt Kopf steht?

„Die Jugend in den Schulen vernachlässigen, heißt nichts anderes, als den Frühling aus dem Jahre hinwegnehmen.“

Dem Joh.-Seb.-Bach-Gymnasium wünsche ich – nicht nur im Hinblick auf das Projekt der Pilotschule - viel Erfolg und alles Gute mindestens für die nächsten 75 Jahre.